Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 28

Artikel: Mit Seren'schem Charisma
Autor: Krattinger, Anita
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054640

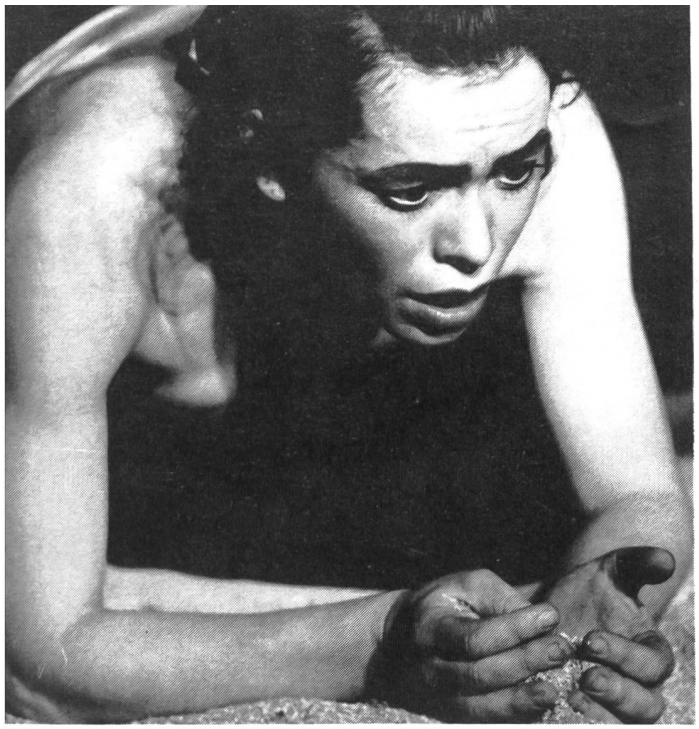
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Serena Wey spielt am 15. und 16.12. im Theatersaal Rigiblick in Zürich und am 17.12. im Restaurant Kreuz in Solothurn jeweils um 20.30 Uhr

Mit Seren'schem Charisma

«Warum hast du dich nicht von mir berühren lassen?»

«Aber niemals haben wir miteinander gesprochen. Und jetzt trennt uns ein solcher Abgrund»

«Ich gehe fort. Ich kann dir nicht sagen wohin. Vergiss mich, Mutter. Vergiss dich in mir, mich in dir. Das Leben geht weiter...»

Thema des ersten Teils von Serena Weys drittem Ein-Frau-Stück ist die allen Töchtern bevorstehende oder bereits durchgestandene Los-Lösung von der Mutter. Serena hat «Et l'une ne bouge pas sans l'autre», einen Text (1979) von Luce Irigaray, stark gekürzt, sich auf die für sie wichtigsten Aussagen konzentriert. Sie verkörpert darin die Tochter – *«Gefangene in sich selbst»* –, die sich von der Mutter – *«Auch ausserhalb von dir hieltest du mich noch in dir fest»* – zu befreien sucht. Sie selber, erzählt Serena, habe sich gut von ihrer Mutter gelöst. Trotzdem entspreche ihr der Text von Irigaray mehr, als derjenige von Rahel Hutmacher («Tochter, 1983») im 2. Teil des Stückes.

Serena spielt da die *«von Geburt an sorgende, schützende, pflegende Mutter»* so zwiespältig wie Mütter sein können: *«Töchterchen, geh und hilf dir selbst»* – *«Meine Tochter ist mir weggegangen»*. Die Tochter wird gross, schön und selbständig, schlägt die guten Ratschläge der Mutter in den Wind, kommt nur noch zum Schlafen heim, frisst die Vorräte für den Winter aus dem Keller und will schliesslich das Erbe antreten: *«Alles hier gehört mir. Du hast es versprochen.»*

Serena Wey hat ein halbes Jahr an dem Stück gearbeitet, nach «Um meine Lippen blüht noch jung der Trotz» und «Ich will dich schmücken mit Federn roten Blutes» ist es ihre dritte Produktion mit Heini Dalcher, ihrem Konkubiner und Kindervater. Von diesen Produktionen ist mir das Serensche Charisma gut in Erinnerung. Serena spielt ein Stück weit immer auch sich selber: die Thematik steht in direktem Zusammenhang mit ihrem Privatleben. Bei der Premiere von «Und Eine bewegt sich nicht ohne die Andere» in der Basler Reithalle im März 88 war Serena im fünften Monat schwanger, jetzt ist der kleine Rino, – Serenas zweites Kind, Tochter Menga, ist 3jährig – zwei Monate alt. «Das ist das Gute an den Eigenproduktionen, ich kann mich voll entfalten, meine Intuition und Interpretation auslegen», sagt Serena. Und wie! Meiner Wenigkeit kullerten bei der Abschiedsfolge des 2. Teils grosse Krokodilstränen über die Wangen. Nicht weil die Passage besonders dramatisch gewesen wäre, aber ich konnte mir vergegenwärtigen, wie schwer es dereinst sein wird, endgültig von meiner Mutter Abschied zu nehmen. Das Serensche Charisma lädt alle zuschauenden Mütter und Töchter zu reflexiven Exkursionen in die Sphäre der eigenen Beziehungen ein.

«Mutter, ich will keinen Mann». «Töchterchen, warum nicht?»

«Und die Eine bewegt sich nicht ohne die Andere» ist mit wenigen, sinnlich erfassbaren Accessoires inszeniert: Sand, zwei Kugeln, Tonschüsseln, ein Spiegel, ein Fell, ein alles zudeckendes Tuch. Serena steht wenig während dem anderthalbstündigen Programm, vieles geschieht am Boden, die geheimnisvolle Verbindung zwischen Mutter Erde und den Müttern.

«Einige Männer, vor allem die offiziellen Theaterkritiker, fühlten sich vom Thema überhaupt nicht betroffen», erzählt Serena, «sie sagten, die Darbietung war gut und recht, aber das geht mich ja nichts an.» Nur was der Mann beHERRscht, ist für ihn relevant, siehe die Versuche, Reproduktion und Mutterschaft zu trennen. «Trotzdem spiele ich wieder vor gemischtem Publikum, es geht auch die Männer etwas an.»

Anita Krattinger

Die Geschichte der

Dian Fossey

Tief im Regenwald, im Grenzland zwischen Ruanda und Zaire, lebt eine letzte Schar der seltensten Tiere dieser Erde: afrikanische Berggorillas. Ihrer Erforschung und Erhaltung widmete Dian Fossey ihr Leben. Ihr selbstloser Kampf für eine gefährdete Tierart führte zur Entfremdung von den Menschen und letztlich zu ihrem gewaltsamen Tod im Jahre 1985. Ihre Mörder wurden bis heute nicht gefasst. Leben und Werk Dian Fosseys – einfühlsam erzählt in dieser einzigartigen Biographie.

452 Seiten, zahlreiche Farbfotos, Fr. 44.–

SV international
SCHWEIZER VERLAGSHAUS

Jetzt in jeder guten Buchhandlung

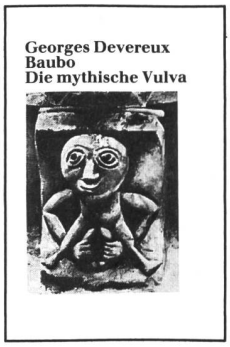
athenäums taschenbücher für die frau

Autonome Frauen
Schlüsseltexte der Neuen Frauenbewegung seit 1968. Herausgegeben von Ann Anders, 370 S., Fr. 23.-
Was macht eigentlich das Neue an der Frauenbewegung aus - in Abgrenzung zu den klassischen Emanzipationsstrategien? Auf dem Hintergrund dieser exemplarisch ausgewählten Aufsätzen Reden und Artikel kann die Frage nach dem »wo stehen wir heute?« fundierter beantwortet werden.

Bei Lichte betrachtet wird es finster
Frauensichten - herausgegeben vom Psychoanalytischen Seminar Zürich. 150 Seiten, Fr. 18.50
Die in der feministischen Diskussion der letzten Jahre immer wieder gestellten Fragen weiblicher Identität werden hier einer kritischen Überprüfung unterzogen.

Die Frau im Mittelalter
von Shulamith Shahar
310 Seiten, Fr. 18.50
Lebendig und engagiert erfahren wir von der Armut, dem Elend und der Unterdrückung mittelalterlicher Frauen, von den selbst im Fall der Edelfrauen ausserordentlich begrenzten privaten und öffentlichen Handlungsspielräumen und nicht zuletzt von Ketzerinnen und Hexen, deren Verfolgung schonungslos betrieben wurde.

Regina Schulte: Sperrbezirke
Tugendhaftigkeit und Prostitution in der bürgerlichen Welt. 272 Seiten mit Abbildungen, Fr. 15.70
Die Vorstellung des Mannes von der Prostituierten wurden von Freud als häufiger Auslöser von Psychoneurosen entschlüsselt. Die damit verbundenen Schuld- und Schamgefühle mündeten psychologisch in einer Aufspaltung von 'reiner' Liebe und 'schmutziger' Sexualität.



Georges Devereux: Baubo
Die mythische Vulva. 200 Seiten mit vielen Abbildungen, Fr. 12.80
»Priapos, den personifizierten Phallus, kennen wir, aber wir kannten nicht Baubo, die personifizierte Vagina; wir wussten nicht, dass der Vagina in den alten Kulturen eine so mächtige Wirkung und erotische Kraft zugesprochen wurde; so mächtig, dass sie auch masslos Angst machte, abgewehrt, vergessen werden musste.« Karin Struck

Claudia Honnegger und Bettina Heintz: Listen der Ohnmacht
Zur Sozialgeschichte weiblicher Widerstandsformen.
338 Seiten, Fr. 18.50

Maria Mies: Indische Frauen
Indische Frauen zwischen Unterdrückung und Befreiung.
336 Seiten, Fr. 23.-

athenäum